

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 3. Dezember 1938.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Ausgabe der Steuerkarten 1939

Die Gemeindebehörden haben auf Grund des Ergebnisses der Personenaufnahme, die am 10. Oktober 1938 stattgefunden hat, für sämtliche Arbeitnehmer Steuerkarten mit Wirkung für das Jahr 1939 auszustellen und sie den Arbeitnehmern auszuhändigen.

Die Gemeinde Wien beginnt nunmehr mit der Zustellung der Steuerkarten. Die Arbeitnehmer haben die Steuerkarte vorläufig sorgfältig zu verwahren und sie dem Arbeitgeber bei Beginn des Kalenderjahres 1939 oder bei Beginn des Dienstverhältnisses vorzulegen.

Aufklärende Erläuterungen über den Zweck und die Verwendung der Steuerkarten wird der Oberfinanzpräsident von Wien erlassen.

Richtigstellungen der Eintragungen auf der Steuerkarte, die nachweislich unrichtig sind, (Schreibfehler oder ähnliche offenbare Unrichtigkeiten) sowie nachträgliche Ergänzungen der Eintragungen auf den Steuerkarten sind unter Vorweis der notwendigen Dokumente oder sonstiger Nachweise vom 7. Dezember 1938 angefangen jederzeit auf Antrag durch die örtlich zuständige Bezirkshauptmannschaft bzw. Amtsstelle vorzunehmen.

Vorsprachen oder Ansuchen vor diesem Termin sind, da zwecklos, zu unterlassen, weil ihnen von den Dienststellen mangels der hierfür notwendigen Unterlagen nicht entsprochen werden kann.

O

Weihnachtsgeschenke für sudetendeutsche Kinder

Die weiblichen Angestellten der Stadt Wien im R.D.B., und zwar jene des Neuen Rathauses und sämtliche städtischen Anstalten und Amtshäuser im 1., 8., und 9. Bezirk haben in den vergangenen zwei Monaten zahlreiche Kleidungsstücke, so vor allem warme Wollwesten, Hauben, Fäustlinge, Schals u.s.w. gestrickt, um armen sudetendeutschen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Diese praktischen Gegenstände sind in einer Ausstellung im Neuen Wiener Rathaus bei freiem Eintritt zu besichtigen. Die Ausstellung ist Montag, den 5., und Dienstag, den 6. November, in der Zeit von 8 Uhr früh bis $\frac{1}{2}$ 3 Uhr nachmittags im Steinernen Saal des Rathauses (Aufgang Feststiege) geöffnet.

O

Drei Strassennamen verschwinden

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass durch Umregulierungen und durch den Neubau von städtischen Wohnhausanlagen im 2. bzw. 21. Bezirk aus dem Stadtplan die "Slattingasse", die "Düsseldorferstrasse" und der "Harlacherweg" verschwinden.

O

"Ein Haus entsteht durch die Gesinnung des Bauherrn, des Künstlers, des Bauarbeiters und des Bewohners":

Vizebürgermeister Blaschke bei einer Gleichfeier
=====
am Alsergrund
=====

Ecke Ruffgasse und Nussgasse im IX. Wiener Gemeindebezirk wurde Mitte August dieses Jahres ein städtischer Wohnbau begonnen, der in vier Geschossen und drei Stockwerken 47 Wohnungen enthalten wird.

Trotz höchst ungünstiger Fundierungsarbeiten - man musste eine alte Totenstätte blosslegen und einen zwei Stock tiefen Keller anlegen, ist die Arbeit doch so rasch vorgetrieben worden, dass gestern, Samstag, das Richtfest abgehalten werden konnte.

In Vertretung des Bürgermeisters war Vizebürgermeister Ing. Blaschke zu dieser Feier erschienen und begrüsste alle an dem Bau beschäftigten Techniker und Arbeiter.

"Seit jeh und eh' war es üblich, nach Vollendung eines Werkabschnittes zurückzublicken auf die getane Arbeit," sagte er. "Und dennoch liegt zwischen den Bauten und den Werken der Vergangenheit und den Werken im Nationalsozialismus ein so grosser Unterschied! Auch früher wurde gebaut und wurden Grundsteinlegungen und Richtfeste gefeiert. Und dennoch wird aus den Grunderwägungen unserer Weltanschauung heraus diesen Festen heute eine andere Bedeutung zuteil wie früher. Wir feiern das Werk niemals um des Werkes willen, sondern um der Tat für die Gemeinschaft. Hier kommt es eben auf die Gesinnung an, aus der heraus das Werk entstand: auf die Gesinnung des Bauherrn, des Baukünstlers, des Bauarbeiters und des Bewohners des Baues.

Die Gesinnung einer Stadtverwaltung einer so verelendeten Stadt, wie sie unsere Heimatstadt war, erfordert zunächst klare und lückenlose Erkenntnis dieses elenden Zustandes, der nicht durch potemkinsche Dörfer getarnt werden darf. Aus dieser Erkenntnis heraus muss die Nutzenanwendung gezogen werden. Das einmal erkannte Elend muss dann so rasch und so gründlich als möglich beseitigt werden. An der Klarheit der Erkenntnis und an dem fanatischen Wollen und Willen, dieses Elend so rasch und so gründlich als möglich zu beseitigen, fehlt es bei uns nicht."

"Vom schaffenden Künstler verlangen wir die Gesinnung einer wahrhaft kulturellen und künstlerischen Gestaltung des Bauwerks. Es ist nicht gleichgiltig, ob der umbaute Raum lediglich so und so viele Wohnräume birgt, er muss ein Wohnraum für den deutschen Menschen sein und dessen Ansprüche auf Luft, Licht, Sonne und Schönheit vollkommen befriedigen.

Im Reiche Adolf Hitlers verlangen wir aber auch vom Bauarbeiter und Schaffenden eine Gesinnung. Bei ihm geht es nicht darum, so und so viele Stunden zu arbeiten, es geht darum, dass dieses Werk vom Arbeiter als eine Gemeinschaftsleistung erkannt wird, die nicht ihn allein betrifft sondern das ganze Volk.

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 3. Dezember 1938. Seite 3

Letzten Endes verlangen wir aber auch von den Bewohnern wieder die Gesinnung, Angehörige einer Schicksalsgemeinschaft zu sein, die verpflichtet. Einer Schicksalsgemeinschaft, die die Deutschen schon in den Jahren 1914 bis 1918 blutvoll zusammengekittet hat, einer Schicksalsgemeinschaft, die von 1918 bis 1933 - als wir ein Spielball der grossen internationalen Mächte auf dieser Erde waren - doch auch mehr oder weniger bestanden hat. Diese Schicksalsgemeinschaft des grossen deutschen Volkes, dem voran unser Führer schreitet, erwarten wir nun von den Bewohnern unserer neuen Bauten."

Nachdem Vizebürgermeister Blaschke nochmals allen Planern des Baues für ihre Anteilnahme herzlich gedankt hatte, schloss er seine Ansprache mit dem Heilruf auf den Führer.

Der Betriebsführer des Baues

bat ^{/nun} seine Mitarbeiter, auch weiterhin mit demselben Pflichtbewusstsein und ^{derselben} Liebe an den Werken für die Volksgemeinschaft mitzuwirken.

In einem der unfertigen Räume der Wohnhausanlage - die grösstenteils 1 Zimmer-Küche-Kabinett-Wohnungen enthalten, eine Gartenanlage und über die Möglichkeit von Badezimmeranschlüssen verfügen wird - fand dann noch ein gemeinsames, für die Arbeiter veranstaltetes Essen statt.

0